



Multimedia for Girls – Berufsorientierung und Sensibilisierung für frauen-UN-typische Berufe macht Spaß.

mut! – Mädchen und Technik

Mut!ige Mädchen erobern die (Arbeits-)Welt

Das Mädchenzentrum Amazone macht Lust auf Technik. Mit etwas Mut eröffnen sich neue berufliche Perspektiven für Mädchen und junge Frauen.

Von Alexandra Kargl*

Nach wie vor entscheiden sich mehr als die Hälfte der Mädchen auf Lehrstellensuche für einen der drei traditionellen Berufe wie Einzelhandelskauffrau, Friseurin oder Bürokauffrau. Ein wesentliches Ziel von Berufsorientierung für Mädchen ist deshalb die Erweiterung ihres Berufswahlspektrums, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Hier setzen österreichweite Projekte wie „ready“ oder „mut! mädchen und technik“ an.

* Alexandra Kargl ist Vertreterin der Offenen Jugendarbeit im Landesjugendbeirat und Geschäftsführerin des Mädchenzentrums AMAZONE.

Mädchen zwischen Tischlerwerkstatt und Multimedia

mut! ist ein innovatives Berufsorientierungsprojekt für Mädchen und junge Frauen. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche Technik und Handwerk. Insgesamt 38 Mädchen haben unter Anleitung von Fachfrauen in neue Berufsfelder geschnuppert.

Und viele waren begeistert. So wie die Mädchen einer dritten Klasse Hauptschule, die in einer Tischlerei im ÖBB-Magazin Feldkirch Objekte getischlert und mit einer selbstgebauten Alarmanlage gesichert haben.

„Alles ist möglich“

Neben dem traditionellen Handwerk lockt auch Multimedia mit neuen Herausforderungen. Unter dem Motto „Alles ist möglich“ produzierten Schülerinnen der HTL Bregenz Videoclips in Eigenregie unter Anleitung von Fachfrauen. Die Premiere dieser Clips sowie anderer mut!iger Objekte gibt es vom 10. bis 12. Mai 2006 in der Dornbirner Stadthalle zu sehen: Die Mädchen: impulstage unter dem Motto „tool time!“ laden ein, aktiv in verschiedene Technikwelten einzutauchen. Bei Workshops können Mädchen zum Beispiel gemeinsam mit einer Chemikerin Leuchtbakterien züchten oder eine Kunstskulptur schweißen.

Sensibilisierung des Umfelds ist wichtig

Der Anspruch des Mädchenzentrums Amazone ist hoch. Die Berufsorientierungsprojekte sollen Interesse an neuen Berufswegen wecken und den Bedürfnissen der Mädchen entgegenkommen. Wenn das private Umfeld der Jugendlichen in den Entscheidungsprozess einbezogen ist, steigt der Erfolgsfaktor. Im Rahmen von Lampenworkshops setzen sich deshalb Lehrerinnen, Jugendarbeiterinnen und Eltern selbst kreativ mit dem Thema Handwerk & Technik auseinander. So werden wichtige Bezugspersonen zu überzeugten Förderinnen einer erweiterten Berufsorientierung. Interessierten Lehrerinnen und Lehrern stellt die Amazone Methodikmaterialien zur Verfügung.

Finanzierung mut!

mut! wird als österreichweites Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Programms FFORTE – Frauen in Forschung und Technologie sowie aus Mitteln der Länder Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Steiermark und Kärnten gefördert. Die Konzeption von mut!-Vorarlberg hat das Mädchenzentrum Amazone übernommen.

Mädchenzentrum Amazone



Das Mädchenzentrum Amazone ist für Mädchen und junge Frauen im Alter von 10 bis 18 Jahren.
Kirchstraße 39, 6900 Bregenz
• T +43(0)5574/45801
• E maedchenzentrum@amazone.or.at
• I www.amazone.or.at

Öffnungszeiten

Mittwoch 15 bis 19 Uhr, Freitag 15 bis 23 Uhr, Samstag von 15 bis 19 Uhr



Mädchen für technische Berufe zu begeistern ist ein wesentliches Ziel des Projektes mut!

Geburtenstarke Jahrgänge drängen auf den Markt

„Auch Lehrlinge müssen noch flexibler werden“

Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt macht auch vor der Lehre als Ausbildungsform nicht Halt. Verschärft wird Sie zusätzlich noch dadurch, dass derzeit die geburtenstarken Jahrgänge ausschulen und viele Jugendliche den Wunsch haben, ihre berufliche Laufbahn in einem Lehrberuf zu beginnen. Auch wenn derzeit wieder etwas mehr Lehrstellen für junge Menschen bereitstehen als beispielsweise im letzten Jahr, ist die Situation keineswegs entspannt.

Von Michael Tinkhauser



Immer mehr Mädchen drängen in technische Berufe. Es könnten aber noch mehr sein, vielen fehlt einfach der Mut.



Frauenberuf oder Männerberuf. Wichtig ist, dass die Tätigkeit wirklich Spaß macht und nicht, ob man dafür das „richtige“ Geschlecht hat.

Neben den technischen Fertigkeiten wird in Zukunft immer mehr auch die soziale Kompetenz der Jugendlichen zählen.

Die Jugendlichen müssen in Zukunft sicher mehr Flexibilität an den Tag legen, wenn es um die Wahl eines Lehrberufes geht. „Es wird nicht reichen, sich auf seinen Traumberuf zu konzentrieren und daran festzuhalten. Zwei bis drei Alternativen sollte man schon in Betracht zu ziehen, um die Chancen eine Lehrstelle zu finden, entsprechend zu erhöhen“, meint Christoph Jenny von der Wirtschaftskammer Vorarlberg.

Gesunde Konkurrenz

Die jungen Frauen sollten für die Burschen eine gesunde Konkurrenz in technischen Berufen werden, Jenny sieht dafür kein Hindernis: „Es ist nicht erst seit gestern bekannt, dass Frauen für technische Berufe – wie etwa Schlosser oder Tischler – genau so gut geeignet sind wie Männer, einigen fehlt nur der Mut.“

„Wir wollen Begleiter in schweren Zeiten sein.“

Michael Tinkhauser, Leiter des Lehrlings- und Jugendreferates



Er sieht aber auch Licht am Ende des Tunnels: „Die große Durchlässigkeit des Bildungssystems ist sicher einer der größten Vorteile am österreichischen Arbeitsmarkt. Jeder – ob er nun eine Lehre macht, sich auf seine Matura konzentriert oder gar beides – hat die Chance auf eine universitäre Ausbildung. Die Berufsreifeprüfung eröffnet da ein ganz neues Potenzial, welches in den kommenden Jahren sicher noch viel stärker genutzt werden wird.“

„Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist ein großer Vorteil am österreichischen Arbeitsmarkt.“

Christoph Jenny, Wirtschaftskammer Vorarlberg



500 Lehrlinge weniger

Michael Tinkhauser, Leiter der Jugend- und Lehrlingsabteilung der Arbeiterkammer Vorarlberg, will den schwarzen Peter aber nicht nur den Jugendlichen zugeschoben wissen: „Im Moment haben wir es mit geburtenstarken Jahrgängen zu tun, die auf den Lehrstellenmarkt drängen.“

Diese Situation wird sich aber bis zum Jahr 2016 umdrehen, wenn jährlich rund 500 Lehrlinge weniger zur Verfügung stehen.“

Gesellschaft gefordert

Der Druck auf Arbeitnehmer und Arbeitgeber wächst. Oft fehlt es den jungen Menschen aber auch an elementaren Dingen: Disziplin, Respekt oder Pünktlichkeit kommen immer mehr abhanden und das sind Werte, die auf dem Arbeitsmarkt auch noch in zehn oder zwanzig Jahren von immenser Bedeutung sein werden. Hier wird die Erwachsenen-Gesellschaft gesamthaft als gutes Vorbild gefordert.

So lange viele Erwachsene Wasser predigen und Wein trinken, so lange werden auch viele Jugendliche danach leben.

Frühzeitige Gespräche

„Wir wollen unseren Klienten in schweren Zeiten gute Begleiter sein und unseren Informationsauftrag wahrnehmen. Oft wird aber auch von den Ausbildungsbetrieben erst reagiert, wenn der berühmte Tropfen das Fass schon zum Überlaufen gebracht hat. Hier wäre sicher von Vorteil, wenn schon bei den ersten Anzeichen Gespräche geführt würden – dann kommt es erst gar nicht zur Eskalation“, so Tinkhauser.

So erreichen Sie uns

Jugend- und Lehrlingsabteilung der Arbeiterkammer Vorarlberg

Widnau 2-4, 6800 Feldkirch
• T +43(0)5522/306-2300
• E lehrlinge@ak-vorarlberg.at
• I www.akbasics.at

Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch
• T +43(0)5522/305-265
• E lehrlinge@wko.at
• I www.wko.at

Wechsel an der Spitze der Vorarlberger Feuerwehren

Nach zwölfjähriger Amtszeit wird Landesfeuerwehrinspektor Ulrich Welte Ende September 2006 in Pension gehen. Zu seinem Nachfolger hat die Landesregie-



rung mit Hubert Vetter einen bewährten Katastrophenhilfe-Experten bestellt. „Unser Ziel ist es, die erfolgreiche Entwicklung des Feuerwehrwesens im Sinne der Sicherheit für Bevölkerung und Infrastruktur in unserem Lande kontinuierlich fortzusetzen“, so Landeshauptmann Herbert Sausgruber. Vetter ist aktives Mitglied der Feuerwehr Lustenau seit 1979 und seit 1983 im Amt der Vorarlberger Landesregierung für den Fachbereich Katastrophenhilfe tätig.

Verlässlicher Partner und engagierter Seniorenvertreter

Nach 16 Jahren an der Spitze des Seniorenbeirates des Landes wurde Hubert Waibel (83) als Vorsitzender und Mitglied dieses Gremiums verabschiedet. „Hubert Waibel war stets ein verlässlicher Partner, der mit viel Engagement die Interessen der älteren Menschen in unserem Land vertreten hat“, betonte Landesrätin Greti Schmid. In die



Amtszeit von Waibel fallen mehrere für die Situation der älteren Menschen maßgebliche Entscheidungen. So wur-

de beispielsweise das Patienten- und Klientenschutzgesetz verabschiedet. Waibel, lange Zeit Bürgermeister von Wolfurt, Landtagsabgeordneter und Gemeindeverbandspräsident, wurde 1988 in den Seniorenbeirat bestellt und übernahm 1990 den Vorsitz, in dem er in der Folge noch dreimal einstimmig bestätigt wurde.

Neuer Direktor des Landesmuseums

Der Kunsthistoriker Tobias Natter wurde zum neuen Direktor des Vorarlberger Landesmuseums bestellt. „Tobias Natter ist eine ausgezeichnete Besetzung für den Direktionsposten. Er hat das Format, die Herausforderung der Neukonzeptionierung des Landesmuseums zu bewältigen und auch qualitativ hochwertige Akzente in der laufenden Museumsarbeit zu setzen“, sieht Kulturreferent Landesstatthalter Hans-Pe-



ter Bischof die erfolgreiche Zukunft des Vorarlberger Landesmuseums garantiert. Der gebürtige Dornbirner Natter wird seine neue Aufgabe am 15. Mai 2006 antreten.

Vorarlbergs Tourismus setzt auf regionale Zusammenarbeit

Die Vorarlberger Landesregierung unterstützt die sechs Tourismus-Destinationen im Lande heuer mit gut 980.000 Euro. Vorarlberg verfügt über eine von den Gemeinden getragene Regionalstruktur die aus wettbewerbsfähigen Destinationen besteht. Der Gast genießt somit eine Reihe von Produkten und Dienstleistungen ohne Rücksicht



auf Gemeindegrenzen“, betont Tourismuslandesrat Manfred Rein. Seit Einführung der Destinationsförderung im Jahr 1998 begegnet Vorarlbergs Tourismus dem immer schärfer werdenden internationalen Wettbewerb mit gestärkten Marketingorganisationen in sechs Destinationen (Bregenzerwald, Montafon, Alpenbezirk Bludenz, Bodensee-Vorarlberg, Arlberg und Kleinwalsertal).

Absage an Kernenergie



„Kernenergie als Lösung für Energiekrise und Engpässe zu sehen ist der falsche Weg“, so Landtagspräsident Gebhard Halder im EU-Ausschuss der Regionen auf einen Antrag Spaniens, den Einsatz von Kernenergie wirtschaftlich und ökologisch positiv zu sehen und in diesem Sinne neu zu überdenken. „Durch die nach wie vor unge löste Frage der Endlagerung und des Gesamtrisikos würde sich langfristig die Problematik nur verschärfen. Es gilt, erneuerbare und saubere Energie zu forcieren und die Anstrengungen um eine Effizienzsteigerung in diese Richtung zu erhöhen. Wir müssen den Teufelskreis, nur mit mehr Energieverbrauch zu Wachstum und Wohlstand zu kommen, durchbrechen,“ so Halder. Der Antrag Spaniens wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Hohe Imagewerte für Vorarlbergs Bauern

Vorarlbergs Bauern genießen für ihre Leistungen hohes Ansehen in der Bevöl-

kerung. Das belegen die Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Umfrage, die von Agrarlandesrat Erich Schwärzler vorgestellt wurde. Eine Berglandwirtschaft ohne Viehhaltung ist für die meis-



ten Vorarlberger nicht denkbar, die faire Abgeltung der bäuerlichen Leistungen durch die öffentliche Hand findet große Zustimmung, Lebensmittel vom Bauernhof müssen hohe Qualitätsansprüche erfüllen und die Erhaltung einer bodengebundenen Landbewirtschaftung ist unverzichtbar. Die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel durch die Bauern wird von 90 Prozent der Befragten mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet, die Erhaltung einer bodengebundenen, viehhaltenden Landwirtschaft kommt auf 80 Prozent.

Aktuelle Vorarlberger Seilbahnstatistik liegt vor

„In Vorarlberg gibt es derzeit insgesamt 329 mechanische Aufstieghilfen und damit um fünf Anlagen weniger als im Vorjahr“, berichtet Seilbahnreferent Landesrat Dieter Egger. Auf einer Gesamtlänge von 252 Kilometern wird ein Gesamthöhenunterschied von 74 Kilometern überwunden. Dies geht aus der jüngsten Vorarlberger Seilbahnstatistik hervor. Besonders aufschlussreich sind die Angaben über die Transportkapazität. Diese gibt Auskunft über die stündliche Förderleistung unter Berücksichtigung des überwundenen Höhenunterschie-



des. Sie wird in Personenmeter pro Stunde (Pm/h) angegeben. Alle Vorarlberger Anlagen zusammen haben eine Transportkapazität von 101 Millionen Pm/h. Im Jahr 1976 waren es noch 43,2 Millionen Pm/h.

Mehr als 300 Millionen Euro für den Schulbau

In den Jahren 2000 bis 2005 sind in Vorarlberg mehr als 283 Millionen Euro in Schulbauprojekte geflossen, weitere 30 Millionen sind für die nächsten Jahre allein im Bereich der Bundesschulen

bereits projektiert. „Das sind wertvolle Investitionen in die Qualität unserer Schulen und damit in die Zukunft der Vorarlberger Jugend“ verweist Schullandesrat Siegi Stemer auf die hervorragende schulische Infrastruktur. Parallel zur fundierten Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen ist eine zeitgemäße Gebäudeinfrastruktur eine entscheidende Grundlage für das hohe Niveau des Schulwesens in Vorarlberg.



Landhaus-Telegramm

Breitband-Internet:
Ziel ist Vollversorgung
Schon jetzt kommt Vorarlberg bei der Versorgung mit Breitband-Internet auf einen Deckungsgrad von 99,4 Prozent, das ist österreichweit Spitze. Mit einer Initiative des Landes Vorarlberg wird nun auch in den restlichen ländlichen Regionen die Vollversorgung angestrebt, sagte Landesrätin Greti Schmid.

Alpwirtschaft
Auf Vorarlbergs Alpen arbeiten jeden Sommer etwa 1.000 Älplerinnen und Älpler auf 560 Alpen. Fast 40.000 Tiere beweiden die Bergwiesen. „Der tatkräftige Einsatz des Alppersonals sowie die faire Abgeltung ihrer vielfältigen Leistungen sind die entscheidenden Faktoren, um auch künftig die Bewirtschaftung der heimischen Alpen zu sichern und sie als unverzichtbaren Teil des

ländlichen Raumes lebendig zu erhalten“, betont Landeshauptmann Herbert Sausgruber.

Novelle zum Raumplanungsgesetz
Der Vorarlberger Landtag hat eine Novelle zum Raumplanungsgesetz beschlossen. Eckpunkte der neuen Regelung sind die Reduzierung der Warengruppen von drei auf zwei sowie eine Aufwertung der Kerngebiete und der örtlichen Raumplanung. Künftig muss jeder Handelsbetrieb außerhalb von Kerngebieten mit einer Verkaufsfläche ab 300 Quadratmeter über eine entsprechende Widmung verfügen, die von der jeweiligen Gemeindevertretung erteilt und dem Land als Aufsichtsbehörde genehmigt wird. Bei Verkaufsflächen von über 600 Quadratmeter liegen die Kompetenzen ausschließlich beim Land.